



Als Großvater Rita Hayworth liebte

Ein Film von Iva Svarcová

Eine melancholische Komödie über Fremdsein und Erwachsenwerden im Jahr der ersten Mondlandung

1969. Der erste Winter nach dem gewaltsamen Ende des „Prager Frühlings“. Just als die drei Astronauten zum Mond fliegen, findet sich Hannah mit ihren verrückten jungen Eltern im deutschen Wirtschaftswunderland wieder. Eine unsanfte Landung wie auf einem fremden Planeten. Der Vater sieht seine Vorurteile gegen die Deutschen auf Schritt und Tritt bestätigt, die Mutter versinkt im Konsumrausch und die kleine Schwester verliert die Sprache. Hannah wünscht sich nur eins: zurück zu ihrem Großvater Zikmund. Aber erst als Zikmund stirbt und Neil Armstrong seinen Fuß auf den Mond setzt, wird Hannah klar, daß auch sie ihren eigenen kleinen, großen Schritt machen muß...

Inhaltsangabe

"Die landen schon bald auf dem Mond. Wer weiß, wo wir mal landen", seufzt Hannahs Vater. Die Familie samt Hannahs kleiner, eigenwilliger Schwester Maruschka ist aus der Tschechoslowakei geflohen, wo es für sie nach dem Ende des "Prager Frühlings" kein Zuhause mehr gab.

"6 bis 6 Uhr 30 Frühstück. . .Nach 22 Uhr absolute Nachtruhe", tönt ein Kommando. Man sieht, sie sind in einem deutschen Lager gelandet. Was im roten Skoda wie eine traurige Irrfahrt ins Exil beginnt, entwickelt sich zu einem Reigen melancholisch-komischer Ereignisse. Im Lager erlebt Hannah eine Welt, die von ihrer Heimat Lichtjahre entfernt erscheint. Sie wünscht sich nur eins: Zurück zu ihrem geliebten Grossvater Zikmund, dem Rita-Hayworth-Verehrer und Nachkommen Schwejsks, der fähig ist, sogar der Staatssicherheit ein Schnippchen zu schlagen.

Das erste Eigenheim, das Hannahs Familie im „Goldenen Westen“ zugewiesen wird, ist ein schäbiger Wohncontainer. Kuba, der Vater, findet Arbeit auf dem Bau und träumt von Italien, seine lebenslustige Frau Lida erliegt den Versuchungen der Warenwelt, während die kleine Maruschka in eine seltsame Sprachlosigkeit fällt.

Hannah lernt die deutsche Schule kennen und erfährt ihr erstes Herzpochen. Der Versuch, den Großvater an der Grenze zu treffen, endet beinahe in einer Katastrophe. Hannah ahnt, daß er nicht mehr am Leben ist und kas-

siert dafür eine Ohrfeige, die ihr Leben verändert.

Die Familie findet endlich eine richtige Wohnung, da gibt es Krach mit dem Nachbarn, einem Wagnerfan, den Kuba für einen alten Nazi hält. Er packt die Familie ins Auto,- ab ins Traumland Italien. Eine kleine Flucht, die Kuba schnell bereut.

Zuhause scheinen die Sterne zum ersten Mal günstig zu stehen. Ausgerechnet der vermeintliche Nazi besitzt den Schlüssel zu Kubas verlorener Erinnerung. Jetzt könnte auch er mit der neuen Heimat endlich Frieden schließen. Da macht Lida allen einen dicken Strich durch die Rechnung und sie geben auf. Schon fahren sie wieder zurück Richtung Osten, aus dem sie geflohen sind. Kurz vor der Grenze, während sich Kuba und Lida noch über ihr Scheitern streiten, fängt der rote Skoda an zu streiken und bleibt mit einem Ruck stehen. Hannah ergreift ihre Chance. Sie nimmt Maruschka an die Hand und marschiert los in Richtung Westen. "Wie sagte doch der Astronaut: Ein kleiner Schritt für mich, ein großer Schritt für die Menschheit. Bei mir war's genau umgekehrt."

Und so endet die Geschichte dort wo sie begonnen hat: In Deutschland im Winter.

Zu Iva Svarcová: Geboren in Tschechien, Emigration nach Deutschland. Filmstudium (1985-1990) an der DFFB. Ihr Abschlußfilm „Die Frau seines Lebens“ (13 Min.) erhielt 1991 den Bundesfilmpreis. Ihr Film „Mulo“ (30 Min.) erhielt u.a. 1993 den internationa-

DARSTELLER

Hannah Karen Fischer
Opa Zikmund Vlastimil Brodsky
Maruschka Veronika Albrechtová

Lida Ewa Gawryluk
Kuba Vladimir Hajdu
Herr von Hartlieb Charles Bauer
Frau Schmiedt Dagmar Manzel

STAB

Regie u. Buch Iva Svarcová
Kamera Hille Sagel
Musik Annette Focks
Produzent Malte Ludin
Produktion Svarc. Film GbR,
Malte Ludin / Lang-
ZDF, Schweiz
Coproduzent Dagmar Ungureit
Herstellungsltg. Renée Gundelach

Prädikat: besonders wertvoll
FSK: ab 6 Jahre

Festivals, Preise

X. Festival des Osteuropäischen Films
Cottbus, November 2001

1. Preis Kinder- und Jugendfilm

Max-Ophüls-Preis-Wettbewerb Saarbrücken, Januar 2001, Förderpreis der Jury

24. Internationale Grenzlandfilmtage
Selb, April 2001, Publikumspreis
„Bester Spielfilm“

8. Internationales Filmfestival Sochi,
Juni 2001, Grand Prix „Pearl of the
World“, Preis der Internationalen Film-
kritik FIPRESCI

**Deutschland/Schweiz/Tschechien 2000
35mm, Farbe, 90 Min.. OmU**

Körnerstr. 59, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61 /71, Fax 030/791 15 51
email: info@basisfilm.de, internet: www.basisfilm.de

**Basis-Film
Verleih Berlin**

len Fernsehspielpreis Prix Futura, der Film „Blick durchs Fenster“ (30 Min.) u.a. den „Golden Gate Award“ in San Francisco. ALS GROßVATER RITA HAYWORTH LIEBTE ist ihr Kinodebüt.

Gespräch mit Iva Svarcová

Ihr neuester Film "Als Großvater Rita Hayworth liebte" greift das Thema Emigration und die Frage nach Assimilationsprozessen in einer sehr unmittelbaren und persönlichen Form auf. Ist das eine autobiografische Geschichte?

In großen Teilen ja. Wobei ich damals, als ich mit den Eltern aus der CSSR in die Bundesrepublik kam, eher das kleinere Mädchen war. Ich war 7, und Hannah im Film ist bereits 13. Genau diese Geschichte beschäftigt mich natürlich schon lange. Doch ich meine, man braucht um so etwas erzählen zu können eine gewisse innerliche Reife. Man muss über die Mittel verfügen, um das, was einen persönlich betrifft, so erzählen zu können, dass es eine allgemein gültige Bedeutung erfährt. Hier ist es für mich wichtig, dass von Kindern erzählt wird, die in die Emigration mitgenommen werden, ohne dass sie vorher gefragt wurden. Dieser Aspekt kommt in der ganzen Diskussion um das Thema viel zu kurz.

Doch gerade in Ihrem Film ist es doch das große Kind Hannah, das schließlich am besten mit der Situation zurechtkommt?

Das ist die eine Seite. Die Kinder nehmen die aktuelle Situation eher pragmatisch, so wie sie ist. Sie sind anders als die Eltern weniger mit Ideologien und verfestigten Vorstellungen belastet und können sich so leichter auf die neuen Umstände einstellen. Und weil sie, um alles bewältigen zu können, plötzlich erwachsen sein müssen, schlüpfen sie sogar bisweilen in die Rolle der Eltern. Diese sind dagegen mit bestimmten Vorstellungen so sehr verwachsen, dass sie naiv und kindlich wirken. Die andere Seite ist aber, dass die Vergangenheit für die Kinder unvermittelt abbricht. In gewissem Sinne bleibt die Zeit stehen. Alles, was bisher gewesen war, hat ein Ende. Es kann so wie bisher nicht weitergeführt werden und bleibt im gesamten weiteren Leben eine offene Frage.

Eine solche Erinnerung scheint für Sie der Großvater zu sein. Er ist für Hannah das zentrale Vorbild und offensichtlich ist es das, was er vorgelebt hat, was das Mädchen in der neuen Umgebung stark macht.

Wichtig war für mich letztendlich, dass der Film eine autonome Persönlichkeit zeigt, die über die tschechische Art des Widerstands verfügt. Dabei musste die Doppelbödigkeit deutlich werden, die sich daraus ergibt, dass man in einem System lebt, mit dem man nicht einverstanden ist, was man aber nicht einfach ändern kann und wo man aber dennoch individuell gerade bleibt.

Mit der Person des Großvaters verbinden sich sogar noch weitere Züge, die in unserer Gesellschaft momentan nur eine geringe Rolle spielen. Der Mann steht für Utopien, er vertritt elementare Werte, die keinen unmittelbaren materiellen Bezug haben und er ist für Hannah einfach ein solches Vorbild, wie es im allgemeinen Bemühen um stetige Selbstverwirklichung kaum noch gefragt ist.

Im Hinblick auf den letzten Teil der Frage habe ich ganz andere Beobachtungen gemacht. Es gibt eine große Sehnsucht nach Vorbildern. Vielleicht wird das öffentlich zu wenig zugegeben, doch ich erlebe es nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Leuten in meinem Alter. Dabei geht es dann nicht um irgendwelchen Idole, wie sie in den Medien so gern herausgestellt werden, sondern um Personen, die es vermögen, ihren Weg wahrhaftig zu gehen.

Insgesamt darf aber auch nicht vergessen werden, dass der Großvater sehr vielschichtig ist. Er hat es natürlich leichter als sein Sohn, zum System Distanz zu wahren. Für ihn gibt es nichts mehr zu verlieren. Nach den Erfahrungen mit dem Protektorat und dem Terror der Nazis insbesondere gegen Juden war er Kommunist geworden. Doch er konnte sich auch korrigieren. Als er merkte, dass mit der neuen Ideologie eine andere Form der Diktatur einherging, entwickelte er dagegen Widerstand.

Pressestimmen

Der von einer eigenwillig untergründigen Ironie durchzogene Film bezieht seinen Witz und Charme vor allem aus der zeitgeschichtlich genau rekonstruierten Gegenüberstellung der beiden Systeme. Hier das Wohlstandsland mit seiner Warenflut und einer Konsummentalität, in der sich sozialer Aufstieg unmissverständlich ausdrückt; dort das programmatische Motto „Lernen, lernen, lernen!“, um mit Fleiß und Disziplin an einer besseren, weil gerechteren Gesellschaft zu arbeiten, auch wenn die Geschichtsbücher vorsorglich schon mal gefälscht wurden...

Wenn die Exilierten am Schluss mit stotterndem Auto zurück gen Osten fahren, kehrt Hannah das Armstrong'sche Diktum um: Ihre großen Schritte im fremden Land sind ein kleiner Schritt für die Menschheit.

Rhein-Neckar-Zeitung 28./29.7.01

Humorvoll und verträumt erzählt Regisseurin und Drehbuchautorin Iva Svarcová, selbst Emigrantenkind, ein Stück vergangener Geschichte und erfasst das Lebensgefühl im Wirtschaftswunder der 60er und 70er Jahre genauso wie die bittere Erfahrung des Fremdseins und Exils, beobachtet aus der Sicht der 13-jährigen Hannah. Wenngleich manche Szenen poppig überzeichnet sind, werden die Karikaturen doch nie zum Klischee. Svarcovás Kinodebut ist eine Ode an die Leichtigkeit des Seins, ohne sich den tragischen Seiten des Lebens zu verweigern.

Stuttgarter Nachrichten, 20.7.01

Die Filmfestival-Jury in Saarbrücken war begeistert und erkannte der Regisseurin Iva Svarcová den Max-Ophüls-Förderpreis 2001 zu. Eine richtig gute Entscheidung. Denn ihr Debüt „Als Großvater Rita Hayworth liebte“ ist Erzählkino der allerersten Art.

Dass Iva Svarcová diese Geschichte so authentisch erzählt, hat sicherlich auch mit ihrem eigenen Leben zu tun, das dem der Hannah nicht unähnlich verlaufen ist. Viel wichtiger jedoch: Sie hat treffliche Bilder gefunden für die Selbstfindung des Mädchens Hannah zwischen „Rosamunde“ und „Yellow Submarine“, zwischen Schwe-

jk und Pop. Zwischen: Das ist das Zauberwort. Denn der Regisseurin gelingt den ganzen Film über ein poetischer Schwebezustand, frei von beckmesserischer Schwarz-Weiß-Malerei, frei auch von nostalgischer Gefühlsduselei: Melancholie ja, Friede-Freude-Eierkuchen nein; mit dem Blick für die Realität, der den Seitenblick auf die Sehnsucht nicht ausschließt.

Wiesbadener Kurier, 11.10.2001

In Iva Svarcovás autobiografisch getöntem Film, einem Glanzstück des diesjährigen Saarbrücker Wettbewerbs, beginnt die ersehnte westliche Freiheit mit beklemmender Enge im überfüllten deutschen Notaufnahmelager, aus dem Hannah und ihre Schwester am liebsten nach Hause liefen. Die Regisseurin setzt, begabt für vielsagende Details, Emigrantenerfahrung aus ungewöhnlicher Perspektive ins Bild: Aus der Sicht zweier Kinder wechseln bizarre Erlebnisse der Fremdheit und des Fußfassens im Wirtschaftswunderland. Erinnerung und Imagination schärfen sich wechselseitig in diesem Film. Ein Kinodebüt, das prägnant und präzise einen generationspezifischen Blick verrät.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.2.01

An die herzlich humorigen Filme des großen tschechischen Regisseurs Jiří Menzel erinnert der Debütfilm von Iva Svarcová, die der Schlitzohrigkeit des böhmischen Nationalcharakters und der sprichwörtlichen Subversivität ihrer wie Schwejk handelnden Landsleute ein Denkmal setzt. (...) Immer stimmungsvoll, mit Lust am ironischen Spiel mit nationalen Eigenheiten (Knoblauchbrot, bierselige Stimmung bei „Rosamunde“), Fremdeinflüsse („Yellow Submarine“, die Schlagerstars Heino, Heintje, Howard Carpendale) und purer übermütiger Lebenslust, entsteht eine Blickpunkt: Film spitzbübisches Exil-Balade.

Blickpunkt: Film, 19.2.01

Svarcovás Film, der auch autobiografische Züge trägt, ist Kino der Erinnerung mit knalligen Farben, warmem Licht und wunderschöner Musik. Die späten Sixties in Deutschland, jene Jahre zwischen Rebellion und Spießertum, die so nah und so fern sind, werden neu und genau rekonstruiert. Während Armstrong auf dem Mond seine Fußabdrücke hinterlässt, macht ein Mädchen auf der Erde einen kleinen wichtigen Schritt. Auf der Suche nach der Komplexität der Wahrheit nutzt die Regisseurin jede Chance: Sie verknüpft Märchen und Pop, Charme und Emotion, Sehnsucht und Erkenntnis. Zweifellos, ein deutsch-tschechisches Filmgedicht ist ihr gelungen, das versöhnlich stimmt, ohne je zu harmonisieren.

Svarcovás Film handelt nicht bloß von einem wichtigen, auch aktuellen Thema, er ist vielmehr Kino, das bewegt.

epd Film, 3/2001

„Als Grossvater Rita Hayworth liebte“ schafft unverhofftes Kinoglück. Tschechischer Humor im deutschen Kino.

Tagesspiegel, 23.2.01